

entschieden anomale bildungen statt *φειοικειν*, *φειόργειν* oder *έριζειν*, *έώργειν*, denen sich nur das eben so unregelmäßige *φίδη* statt *φειδη* oder *ήειδη* an die seite stellt.

Im Oct. 1854.

H. Ebel.

### Religiöse beziehungen in namen von naturgegenständen.

Bekanntlich waren viele thiere, pflanzen und metalle bei Griechen und Römern dieser oder jener gottheit oder auch gestirnen (z. b. eisen, heilig dem Mars; Merkur = quecksilber) geweiht; und wurden, zwar kaum je aus den zuletzt genannten, weil künstlerischer darstellung schwerer zugänglich, desto mehr aber aus ersteren oftmalige begleiter oder attribute für götter gewählt. Wer wüßte nicht z. b. vom himmelan sich emporschwingenden adler als vogel des, selbst eigentlich den himmel anzeigenden Zeus; vom (freilich erst spät aus Indien eingeführten) pfau der himmelskönigin Here, dessen vielbeaugter prachtvoller schweif recht wohl als bild des sternenbesäeten firmaments (d. h. des vielaugigen Argus als hütters der mondkuh) dienen konnte; ferner vom oelbaum der Athene; von Apollo's lorbeer; von der Herculea arbor, d. i. pappel u. s. w.? Daher nun auch eine menge von pflanzen, die, wohl hauptsächlich mit ihrer offiziellen heilsamkeit wegen (*πάντακις Ηράκλειον*, *χειρώνιον*, *Άσκληπιόν*), nach göttlichen Wesen benannt sind. Siehe Sprengel's gesch. der botanik 1817, der darin auch bd. I. 30—33. pflanzenmythen bespricht. Z. b. *Άρτεμισία*, russ. bostje dérewo — (eigentlich dei lignum), A. abrotanum. *Άσκληπιός*. *Άγίλλεια*, Centauria, Satyrion, *Νυμφαία*. *Αιός άνθος*. *Αιός βάλανος*, Juglans aus Jovis. Barba Jovis. *Αιόςπυρος* (Diospyros lotus). Mercurialis. *Σεραπιός*. *Χειρώνος ρίζα*, Nicander, Ther. 500. Vgl. auch *ιεροβοτάνη*. — Aehnliches finden wir aber auch bei andern völkern, wie z. b. schon bei Indern (vgl. etym. Forsch. II. p. 426) und Persern (Anquetil Zend - Av. II. 407). — Nicht minder

bei Latinobarbaren (Sprengel a. a. o. s. 235), was um so weniger zu verwundern, als auch manche pflanzennamen z. b. der Germanen auf heidnischen vorstellungen beruhen, wie bei Grimm, gramm. III. 374. angs. Fornëotes folme (Fornëoti manus); altn. Baldrs brâ (Balderi cilium); Friggjar gras (Friggæ herba). Auch nehme man damit zusammen den von Grimm myth. s. CLX fig. ausg. 1. besprochenen kräuteraberglauben. — Dies alles giebt dann wohl aufschluß über den, an sich nicht sogleich in die augen springenden fall, warum wir auch noch heute manche naturgegenstände im namen auf heiliges bezogen finden. Das mögen oft umdeutungen und gleichsam übersetzungen sein von heidnischem glauben in christlichen. Viele zusammensetzungen solcher art mit Gott s. bei Nemnich naturhist. wb. s. 204 und, was für entdeckung versteckten aberglaubens noch wichtiger scheint, mit teufel s. 594, z. b. teu-felsflucht (*hypericum perforatum*). Ich will statt dessen aber benennungen aufführen, die der, katholischer seits wie göttlich verehrten jungfrau Maria entnommen sind. So nun z. b. unserer frauen bettstroh (*thymus serpyllum*) Nemnich cath. II. 1459., unserer lieben frauen birnlein (*crataegus oxyacantha*) naturh. wb. s. 610., unserer lieben frauen schuh, Marienschuh u. s. w. (*cyripedium*) cath. I. 1368., unserer lieben frauen schühlein, trifolium, melilotus officinalis II. 1478 (vgl. *calceolaria*, von *calceus*). In der naturgesch. s. 371 fig.: Margenbirn = franz. poire Madame. Marienblümchen, auch Margarethenblümchen = *bellis perennis*. Mariendistel = *carduus Marianus*. Marienthänen (a. *coix lacryma*. b. *lithospermum officinale*), und so noch mehrere andere ähnlich benannte pflanzen. Auch der sogenannte mättchensommer, alterweibersommer u. s. w. heißt zuweilen Mariengarn, jungfergarn, oder *fila divae virginis*. Vgl. prof. Wurm, zur beurtheilung des deutschen wörterb. von Jakob und Wilh. Grimm s. 25. Ferner Marieneis, fraueneis (*glacies Mariae*; *selenites*).

Besonders merkwürdig aber bedünken mich weit verbreitete benennungen der so niedlichen und harmlosen käferart *coccinella* (cath. I. 1086.), deren gewöhnlichste art roth (*coccinus*) mit schwarzen tüpfeln. Als z. b. Marienküchlein, unserer lieben frauen küchlein, jungferkäferlein (Popowitsch s. 212) u. s. w. S. noch v. Schmidt, schwäb. idiot. s. 275. Bei Rüdiger, zuwachs II. 83. in Schwäbisch-Hall: „herrgotts-kühchen, eine alberne (?) benennung des Marienkäfers, *coccinella* Linn., welcher in Niedersachsen Johanniswurm (dies sonst *Lampyris*; doch in Würzburg, giebt Nemnich für *coccinella* an, Johannisvögele) heißt.“ Schottisch *lady-landers* (etwa mit engl. *landress*, franz. *lavandière*, wäscherin?). A beautiful little insect called in England: *lady-fly* or *lady-bird* (auch *lady-cow* Nemnich naturgesch. wb. s. 810) nach *our lady*. Dabei beachte man auch die vergleichung mit verschiedenen thierarten der beiden ersten classen, wie kuh, schaf, pferd, huhn u. s. w. So, vielleicht der gewöhnlichsten rothen farbe wegen, mit dem rindergeschlecht. gotteskühlein, russ. *bostja korowka* (eigentlich *dei vaccula*), was aber nach Schmidt der goldkäfer (*chryso-mela*), sonnenkalb (etwa erklärlich aus *sunnwendkäferl* im Pinzgau), span. *buei de dios* u. s. w. Aber auch gotteslämmlein, gottesschäflein, also gleichsam ein *agnus dei*. Franz. *bête à dieu*, *vache à dieu*, *bête de la vierge*. Minder einleuchtend *cheval à* (auch *de*) *dieu*, während im deutschen gottespferd, aber auch teufelspferd, gottessperling (*libellula*), und zig. *dewleskero grai* (*divinus equus*) s. meine Zig. II. 144. 539. heuschrecke, etwa des fliegens in der luft (am himmel) wegen. Auch gottesanbeterin für die gattung *Mantis*, *ἡ μάντις*, weil man in ihnen den schein einer betenden stellung, wie in den passifloren die marterwerkzeuge Christi wiederzuerkennen glaubt. Sodann aber, auser herrgottsmückel (von mücke), auch noch herrgottshünchen, holl. *lievenheers-haantje* (gotteshähnchen), dän. *Marihøne*, vor herrs høne u. s. w.

Josephle für Isop (hyssopus) durch irrige verwechslung. Sonst giebt es auch die gewächse Josephblume, tragopogon pratense; Josephsstal, narcissus pseudo-narcissus; Josephsweizen, triticum compositum (letzteres nach Joseph in Aegypten?)

Ein immer beachtenswerthes, allein noch zu wenig aufgehelltes bestreben des menschen, auch die naturgegenstände durch hincinziehen in religiöse interessen zu sich und seinem geiste näher heranzuziehen. Man liest auf diese weise in die schöpfung vorstellungen hinein, die, objectiv genommen, wenigstens so nicht darin liegen.

Pott.

## Zur lautlehre des niederdeutschen im märkischen Süderlande. Konsonanten.

(Fortsetzung von s. 131.)

### V. Verwechslung.

#### 1. Der spiranten unter sich.

Anlautendes h wechselt mit s, sz (z):

sik sliänen sich lehnen = ags. hlinjan; — szimpen (zimpen) weinen mit geschlossenen lippen = schles. himpern; — bange szippe (zippe), Iserl. = bange hippe d. i. ziege, westliche Mark und Berg; — szulfern (zulfern) schluchzend weinen = hulwern, Hattingen; — suppen (szuppen) sich rückwärts bewegen = huppen, hoppen; supærs rückwärts.

umgedreht: holwe, für tragbalken des daches = franz. solive zu solum, sohle; oder wäre holwe = holme?

Inlautendes h mit w:

språwe sprehe = ahd. spra d. i. spraha zu sprechan;  
— täiwe zehe = ahd. zêha.

#### 2. Der spiranten mit liquiden.

s und l:

söske solche, vgl. engl. such; — weske welche, vgl. engl. which.